

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 13

Artikel: Ein unbekannter Herrgottsschnitzer
Autor: Lütishofen, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

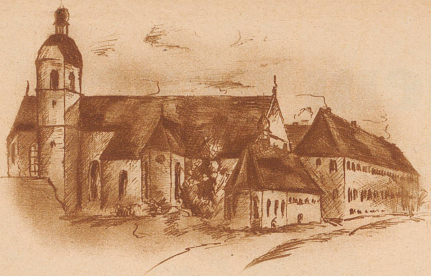
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Kloster Kreuzlingen um 1761

Um 1720 bot auf der Konstanzer Messe ein Tiroler Bauer über 350 von ihm geschnitzte Holzfigürchen an, welche Abschnitte aus der Geschichte Christi darstellten. Achtzehn Jahre hatte er daran gearbeitet. Der Ratsherr Jakob Hofner erwarb das ganze Werk und verkaufte es 1761 an das Kloster Kreuzlingen. — Für dieses Meisterwerk barocker Holzbildhauerei wurde dem Kloster kürzlich 1 Million Franken geboten. Was mag wohl der Tiroler Herrgottsschnitzer seinerzeit dafür erhalten haben?

Ein unbekannter Herrgottsschnitzer

Man weiß nicht mehr ganz genau, ob es Anno 1721 war, oder das Jahr vorher, — aber die eine der beiden Zahlen ist die richtige; da gab es auf der Konstanzer Messe einen gewaltigen Auflauf von neugierigen Marktgängern. Zu Hunderten drängten sie sich um einen gewaltigen Tisch und schauten und staunten ...

Erwas verschüchert und dennoch mit heimlichem Stolz in den Augen stand da ein stämmiger, bärtiger Tiroler Bauer und sprach nur selten ein Wort: Naa, i kanns net so hergebn; ös müaßts scho mitanander koafn! 's müaß beianand bleibn ...

Auf seinem Tische standen mehr als 350 holzgeschnitzte Figuren, jede ungefähr 25 cm hoch und wundervoll gearbeitet, und jedesmal ein kleines Grüppchen beieinander: das Abendmahl, Christus mit seinen 12 Aposteln, dann die Fußwaschung, der Seelenkampf am Oelberg, und so weiter jede Station des ganzen Leidensweges Christi, bis zur Kreuzigung auf Golgatha und bis zur Grablegung. — Und jedes dieser fast 400 Figürchen war ein derart wundervolles Kunstwerk, wie man es nur selten zu sehen bekommt: etwas vom Schönsten, was das Zeitalter des Barocks überhaupt hervorgebracht hat. — Volle 18 Jahre Arbeit verwandte der schlichte Tiroler Bauernschnitzer auf dieses Werk, und nun wollte er es verkaufen, um vielleicht mit dem Erlös einen ruhigen Lebensabend in seiner Heimat zu verbringen. Markt um Markt hatte er besucht, bis hier an den Bodensee herunter, und noch immer fand sich kein rechter Käufer. Denn unser Herrgottsschnitzer, dessen Namen man nicht mehr kennt, der wollte nur das ganze Werk hergeben, wollte es nicht zerreißen lassen und einzelne Figuren davon verkaufen: naa, i kanns net so hergebn, 's müaß beianand bleibn ...

Wer aber war imstande, eine solche Auslage auf sich zu nehmen? Und traurig begann der Tiroler seine herrlichen Apostel und Schergen und Pharisäer und weinenden Frauen wieder einzupacken — da erschien im letzten Moment der reiche Konstanzer Ratsherr Jakob Hofner auf dem Platz, sah sich die letzten paar Figuren an, ließ das übrige wieder aus den Fätschen nehmen und kaufte alles vom Fleck weg ... um welchen Preis wissen wir nicht. Nur eines wissen wir, daß für dieses Werk des schlichten Tiroler Bauern vor einiger Zeit eine volle Million angeboten wurde, und man gab es nicht her. — Wo steht es zurzeit? In der ehemaligen Klosterkirche zu Kreuzlingen. Denn im Jahre 1761 hat es der damalige Abt von Kreuzlingen, Prosper Donderer, ein überaus kunstsinniger Prälat, um 4000 Goldgulden vom Ratsherrn Hofner erworben und sich darüber hinaus noch auf 20 Jahre verpflichtet, dem bisherigen Besitzer wöchentlich eine Naturalrente in Mehl und Brot zu entrichten. Sofort baute nun Abt Prosper für die Aufstellung des Ganzen an seine Klosterkirche eine besondere Kreuzkapelle an und ließ darin durch einen Mönch den Kalvarienberg errichten, mit wilden Schluchten und Grotten, bis zu einer Höhe von rund 12 Meter hinauf. Darauf gruppierte man die Figuren der ganzen Passion, beginnend mit dem Abendmahl und gekrönt durch die drei Kreuze auf Golgatha.

Und dieses herrliche Werk steht nun schon mehr als anderthalb Jahrhunderte in dieser Kapelle, hinter einem schweren Eisengitter, Tausenden von Kennern bekannt, Hunderttausenden unbekannt, obwohl es doch eines der gewaltigsten Werke barocker Holzbildhauerei ist. Unsere Bilder können die Größe des Ganzen nur ahnen lassen.

Urs Lütisbafen.



Ein Teil des gewaltigen Werkes, das in einer besonders dafür gebauten Kapelle aufgestellt ist. — Christus bricht auf seinem Leidensweg unter dem Kreuz zusammen. — Links unten die Geißelung Christi

AUFNAHMEN VON E. METTLER

Rechts: Judas, der seinen Herrn verraten hat und eine Rotte Bewaffneter nach dem Oelberg führt, erschrickt im letzten Augenblick vor seiner Tat. Er versucht, mit einer Geste die Bewaffneten zurückzuhalten

Unten: Christus wird gebunden abgeführt. In diesem Detail zeigt sich die Arbeit des Künstlers besonders schön. Die Figuren sind in Bewegung und Charakter außerordentlich bedeutend und ausdrucksvoll

